

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFTLEITUNG: Thorn, Katharinenstr. 4. TEL. 1108/09 Für Anträge an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlicher Besuchspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

B. Preis 10 Reichspf

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Eintreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenschluss 9 Uhr.

Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag der Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 66 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Dienstag, 5. Dezember 1939

Deutsche Kriegsschiffe auch im Südatlantik

Ein britischer 11 000-Tonnen-Dampfer wurde versenkt — Ein weiterer lief auf eine Mine

Amsterdam, 5. Dezember
Ein britischer 11 000-Tonnen-Dampfer ist im Südatlantik von einem deutschen Kriegsschiff versenkt worden. Nähere Einzelheiten über die Versenkung fehlen noch.
Die aus der Meldung hervorgehende Bestätigung der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Südatlantik hat hier grosses Erstaunen ausgelöst.

Britischer 4000-Tonner gesunken

London, 4. Dezember
Der englische Dampfer „Eskdene“ (3829 to.) lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.
Die beiden Glasgower Dampfer „Leirds Glen“ und „Findhorn“ wurden bei Zusammenstößen, die sich am letzten Wochenende an der schottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Englische Frachtsätze um 33 v. H. erhöht

Amsterdam, 5. Dezember.
Infolge der schweren Verluste, die der deutsche Seekrieg der englischen Handelsschiffahrt zufügt, und in Anbetracht des grossen Risikos der britischen Reedereien, sah sich die englische Regierung genötigt, den Reedern eine Erhöhung der Frachtsätze zu versprechen, die amtliche Stellen den Schiffs-eigentümern zahlen. Wie die Rotterdammer Zeitung „Maasboode“ berichtet, werden diese Frachtsätze um 33 v. H. heraufgesetzt werden, und zwar rückwirkend vom 1. November ab.

Erheiternde Lügenmärchen der britischen Admiralität

Ist Churchill mondsüchtig?
Diese Frage muss ernsthaft gestellt werden, nachdem die britische Admiralität sich durch Verbreitung phantasievoller Erfindungen über die massenweise Versenkung deutscher U-Boote in eine Atmosphäre begeben hat, die allerdings alle Vorbedingungen der Mondsüchtigkeit erfüllt. Der englische Rundfunk erzählte unlängst eine erschütternde Geschichte, an der selbstredend kein wahres Wort ist. Da die deutsche Presse nun nicht so viel Raum zur Verfügung hat, jede Churchill-Lüge richtig zu stellen, erspart sie sich dies im Allgemeinen. Diese Affäre ist aber zu köstlich, als dass man sie den deutschen Lesern vorenthalten könnte.
Zunächst soll der englische Dampfer „Grimby“, der „jetzt für die Admiralität fährt“ — welcher britische Handelsdampfer fährt nicht für die Admiralität, nachdem er völkerrechtswidrig schwer bewaffnet wurde? — also dieser Dampfer soll ein deutsches U-Boot zu Angesicht bekommen und durch eine Bombe ohne Zögern zerstört haben. Ein weiteres sei „sehr wahrscheinlich“ beschädigt worden. Nun weiss man, dass englische Dampfer die deutschen U-Boote grundsätzlich erst dann zu Gesicht bekommen, wenn die Dampfer im

Sinken sind, und die U-Boote deren Besatzungen aus Menschlichkeit übernehmen. — Aber damit nicht genug. Noch ein drittes U-Boot „wurde versenkt“. Es war in einer Mondscheinnacht an der englischen Küste. Ein kleines britisches Schifferboot beobachtete ganz deutlich die Silhouette des U-Bootes, dessen Kommandant offenbar an Deck stand und den Mond anstarrte — nach dem britischen Bericht zu urteilen. Folglich bemerkte er nicht, dass das flinke englische Schifferboot vermöge seiner hervorragenden Funkausrüstung (1) eine ganze Meute von britischen Kriegsschiffen herbeiholte, die auch sofort zur Stelle waren, das U-Boot in ihre Mitte nahmen und furchtbar mit Wasserbomben traktierten. So furchtbar, dass es weithin an der Küste widerhallte und die Einwohner aus dem Schlaf gestört wurden und herbeieilten. Zwar glaubten sie zunächst an einen Fliegerangriff — so furchtbar waren die Explosionen — aber das hinderte sie nicht, herbeizueilen und sich den Fliegerbomben zur Verfügung zu stellen. Und zu all dem lächelte mild der Mond.
Es gruselt einen, wenn man es hört.

Noch mehr wird es aber den mondsüchtigen Churchill gruseln, wenn die also versenkten deutschen U-Boote ihm demnächst ein Lebenszeichen schicken, indem sie wieder ein paar britische Schiffe — gleichgültig, ob mit oder ohne Mondschein — auf den Grund des Meeres bohren.

Nur acht Mann wurden gerettet

Stockholm, 5. Dezember.
Von der 23 Mann starken Besatzung des schwedischen Dampfers „Rudolf“, der, wie gemeldet, an der englischen Ostküste auf eine Mine lief und sank, konnten nur acht Mann gerettet werden. Die übrigen dürften nicht mehr am Leben sein.

Die Stellung Churchills erschüttert?

Amsterdam, 5. Dezember
Die zahllosen Misserfolge und die Verluste der britischen Kriegs- und Handelsmarine, über die auch noch so phantasievolle Lügen des ersten Lords

Geringe örtliche Gefechtsstärke

Berlin, 5. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Westfront, abgesehen von etwas lebhafterem Artilleriestörungsfeuer im Grenzgebiet ostwärts der Mosel, nur örtliche geringe Gefechtsstärke.

Ein Dorf durch Minenexplosion heimgesucht

Amsterdam, 5. Dezember.
Das Dorf Oudeschild auf der Insel Texel wurde am Montag abend von einer Minenexplosion heimgesucht. Die Minen explodierten in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert und die Dächer abgedeckt. Da scharfes Schneetreiben herrschte, musste sich die Bevölkerung aus Segeln Notdächer errichten. Personen kamen nicht zu Schaden.
(Vgl. Berichte auf Seite 2)

England lieferte die Landminen an Finnland

Moskauer Enthüllung über Englands Absichten in Finnland

Moskau, 5. Dezember
Die militärischen Ereignisse in Finnland stehen weiterhin im Vordergrund der Moskauer Presse. Es wird hervorgehoben, dass die russischen Truppen auf ihrem Vormarsch unzählige Landminen beseitigen mussten und durch sie grössere Verluste erlitten. Diese Landminen seien zum überwiegenden Teil englischen Ursprungs gewesen. Die russische Presse zieht daraus den Schluss, dass England also schon lange vor dem Konflikt bestrebt war, Finnland unter seinen Einfluss zu bekommen, um es als Rückhalt gegen Russland zu benutzen.

Der russische Heeresbericht

Moskau, 4. Dezember.
Der Generalstab des Leningrader Militärkreises gibt bekannt:
Am 3. 12. haben die Truppen des Militärkreises Leningrad ihren Vormarsch fortgesetzt. In Richtung Murmansk haben wir die sich zurückziehenden finnischen Truppen verfolgt. In der Gegend von Onkhta, Rebola, Porozero und Petrozavodsk haben sich unsere Truppen einen Weg durch die nicht gefrorenen Sümpfe, wegen der schlecht entwickelten Strassen geschlagen und sind 40 km. weit eingedrungen. Sie befinden sich 45 km. hinter der Staatsgrenze.
Auf der Karelichen Landenge sind unsere Truppen 30 bis 40 km. weit von der Grenze entfernt vorgeschritten. Sie haben die Station Mastamaeki besetzt

und nähern sich der Station Ino. Als Ergebnis glücklicher Kämpfe kann die Besetzung der Inseln im finnischen Meerbusen Suusaari und Leiskaari, Lavassaari und Tytaarsaary verzeichnet werden.
Die schlechte Witterung hat Luftkämpfe verhindert.

Deutscher Dampfer bringt Ausländer aus Helsinki in Sicherheit

Stockholm, 4. Dezember.
Aus Helsinki wird gemeldet, dass der deutsche Dampfer Donau Montag früh um neun Uhr den Hafen von Helsinki verlassen hat. Der Dampfer fährt nach Reval. An Bord waren 443 Deutsche, 72 Italiener und 60 Russen, letztere Mitglieder der russischen Gesandtschaft, die bis Reval mitfahren, weiter 32 Esten, 2 Armenier, 1 Litauer, 1 Schweizer und 35 Inhaber des Nansenpasses insgesamt 856, die Helsinki verlassen. Die deutsche Gesandtschaft in Reval ist angewiesen worden, Verpflegung und Hilfe bei Ankunft bereit zu halten.
Wie aus Helsinki verlautet, wurde für einige Städte im Grenzgebiet die Militärverwaltung verfügt.

Washington hält Beziehungen zu Moskau aufrecht

Washington, 5. Dezember.
Ganz eindeutig wurde am Montag festgestellt, dass die USA-Regierung trotz starken Drucks von vielen Gruppen nicht beabsichtigt, die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abzubrechen.

Der neue japanische Botschafter in Berlin eingetroffen

Berlin, 5. Dezember
Der neue japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, traf gestern in der Reichshauptstadt ein. Er wurde von dem Chef des Protokolls, Gesandten v. Doernberg, auf dem Bahnhof begrüsst. Zur Begrüssung waren auch die Mitglieder der japanischen Botschaft in Berlin erschienen.

Der japanische Aussenminister Nomura hatte eine mehrstündige Unterredung mit dem USA-Botschafter in Tokio über die chinesische Frage und die Möglichkeiten einer Erneuerung des vor einiger Zeit geschlossenen Handelsvertrages zwischen Japan und USA.

Aussenministerkonferenz der baltischen Staaten

Reval, 5. Dezember
Die unlängst angekündigte 10. Aussenministerkonferenz der baltischen Staaten wird demnächst, voraussichtlich schon in der ersten Hälfte Dezember, in Reval zusammentreten. Die Vorarbeiten zur Tagung leitet der estländische Aussenminister. Auf der 9. baltischen Aussenministerkonferenz, die im Februar 1939 in Kauen stattfand, war beschlossen worden, die nächste Tagung in Genf abzuhalten, doch ist dies im Hinblick auf den Krieg in Europa unmöglich.
Der Oberbefehlshaber der estnischen Armee begibt sich heute nach Moskau.

Der Vogelzug 1939 in der Thorner Gegend

Interessantes aus der Vogelwelt

Der diesjährige Vogelzug vollzog sich mit kleiner Verspätung und zwar infolge des gelinden Spätherbstes. Die meisten Zugvögel haben unsere Heimat bereits verlassen. Zurzeit sind die letzten als: Lerchen, Bachstelzen, Wildgänse und Stare auf dem Zuge.

Hinsichtlich des Lebens vieler unserer schönen Sänger sind sehr interessante Beobachtungen gemacht worden. Im allgemeinen kann über den Vogelzug gesagt werden, dass er eine durch die Eiszeit ausgeprägte Gewohnheit vieler Vögel ist, die Brutstätten der nördlichen Gegenden vor Eintritt des Winters zu verlassen und in südlicheren Teilen der Erde Winterquartier zu nehmen und danach im Frühjahr wieder zurückzukehren. Die Ursachen des Vogelzuges, sein Weg etc. sind lange in tiefes Dunkel gehüllt gewesen. Erst der unermüdbaren Tätigkeiten der ornithologischen Beobachtungsstationen, vor allem den deutschen Vogelwarten in Rossitten in Ostpreussen und auf Helgoland, ist es gelungen, wertvolles Beweismaterial zu liefern. Rätselhaft ist noch der Wandertrieb, der nicht nur die Zugvögel, sondern auch unsere Lieblinge in den Käfigen befallt. Wer zieht ihnen den besten Weg? Ein wichtiges Forschungsmittel des Vogelzuges ist die Beringung. Auf dem Fluge nach Afrika vermeiden viele Vögel das Ueberfliegen des Mitteländischen Meeres. Entweder fliegen sie über Frankreich, Spanien, Gibraltar oder Kleinasien, Palästina, dann den Nil hinauf bis nach dem Kongogebiet (weisser Storch). Die Grenze für beide beliebten Flugstrassen bildet in Europa die Elbe. Nicht alle Zugvögel durchwintern in Afrika; viele bleiben schon in Ungarn und nördlich des Mittelmeeres. (Wildgänse, Stare u. a. m.) Manche ziehen am Tage, andere Tag und Nacht; die meisten aber nur nachts. (Sumpfund Singvögel). Die Flugordnung ist ebenfalls verschieden (Winkelflug, wie Gänse und Kraniche, scharfweise — Störche) Die Tagesleistung ist 50—500 km.

In Thorn gestaltete sich das Eintreffen im Frühjahr und Fortziehen im Herbst d. J. folgendermassen.

1. Feldlerchen als erste Frühlingsboten erschienen am 28. Febr. (im Jahre 1928 am 3. 3.), ihr Fortzug geht seinem Ende entgegen.

2. Wildgänse: Ende Februar (1. 3. 28). Die Saatgänse, die meistens an den Seen Finnlands nistet, zieht erst mit dem Zufrieren aller Seen nach dem Süden Europas. Manchmal überwintert sie auch in Deutschland.

3. Stare am 10. 3. (18. 3. 28). Der Star scheint jedoch allmählich aus einem Zugvogel Standvogel werden zu wollen. Er ist z. B. im vergangenen Winter an einem in Kl. Nessau, Kreis Thorn den Winter hindurch nicht zufrierenden Wassergraben zwischen Weihnachten und Neujahr in mehreren Exemplaren beobachtet worden. Der Star gehört zu unseren nützlichsten Insektenfressern und müsste überall, wo es ihm an natürlichen Bruthöhlen mangelt, durch Anbringen von Starkasten unterstützt werden.

4. Die weisse Bachstelze am 8. 3. (am 10. 3. 28) sie ist noch nicht fort und konnte diese Woche am Weichselstrande beobachtet werden.

5. Der Kiebitz, kam in den ersten Märztagen und verliess uns Ende Oktober. Er ist ein Vogel der feuchten Wiesen. Sein Fleisch und seine Eier sind Leckerbissen. Der Bestand wird durch die ausgedehnte Eiersucherei bedroht.

6. Der weisse Storch. Kam am 19. 3. (24. 3. 28) und verliess uns im September. Er gehört zu den beliebtesten Vögeln der ländlichen Bevölkerung. Sein verschriener Nutzen ist wohl etwas übertrieben, die Jagd-

lieber haben ihre eigene Meinung darüber; in letzter Zeit schlossen sich ihnen auch die Imker und Fischteichbesitzer an; selbst vom Teiche hat er schon einige junge Entchen verschluckt. Im Thorer Kreise hat der Verfasser über den Storch eine interessante Statistik durchgeführt. Vor Ausbruch des Weltkrieges waren in 126 Ortschaften des Kreises Thorn 94 bewohnte Storchnester vorhanden, aus denen etwa 270 junge Störche zur Welt kamen. Dagegen besaßen im Jahre 1927 dieselben Ortschaften nur 74 bewohnte Nester, in denen kaum 125 Junge ausgebrütet wurden. Viele Storchpaare haben vom Brutgeschäft sich ausgeschlossen. Der grösste Rückgang der Störche konnte in den umliegenden Ortschaften des Thorer Flugplatzes beobachtet werden. Im verflorenen Jahre haben zwei Störche in der Thorer Gegend durchgewintert. Sie waren flügellos und wurden in Viehställe aufgenommen. Ob auch in diesem Jahre Störche zurückgeblieben sind, ist unbekannt. Eine diesbezügliche

Mitteilung an die Redaktion der „Thorer Freiheit“ wäre erwünscht.

Die Stadt Thorn besitzt auf dem rechten Weichselufer kein Storchnest; auf ein solches in der Fischerstrasse können sich nur die ältesten Thorer entsinnen.

7. Schwalben kamen Ostern und blieben bis Mitte Oktober. In Thorn ist ihre Zahl sehr stark zurückgegangen. Vielfach ist beobachtet worden, wie die in Thorn fast zur Plage gewordenen Sperlinge die Schwalben aus ihren fertigen Nestern verdrängten.

8. Als letzte Zugvögel trafen in Thorn die Mauersegler und Pirole ein. Sie haben auch als erste uns verlassen. Thorn, als die Stadt der grössten Parkanlagen und Waldbesitzungen Deutschlands (ausser Frankfurt a. M.) bietet ein sehr dankbares Arbeitsfeld für Ornithologen. Erwähnt sei hier noch eine Seltenheit: Die Beutelmäuse auf der Basarkampe und in Alt-Thorn.

Reschke-Thorn.



am 5. Dezember 1939.

Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Min. Sonnenuntergang 15 Uhr 48 Min.

Mondaufgang 1 Uhr 0 Min. Monduntergang 12 Uhr 53 Min.

Der heutige Tag in der Geschichte

1757: Schlacht bei Leuthen. — 1791: Wolfgang Amadeus Mozart in Wien gest. (geb. 1756). — 1836: Der Dichter August Graf v. Platen-Hallermund in Syrakus gest. (geb. 1796). — 1848: Auflösung der Preussischen Nationalversammlung. — 1914: (bis 17.) Schlacht bei Limanowa in Galizien. — 1938: Ergänzungswahl zum Deutschen Reichstag im Sudetenland: 98,9 v. H. Ja-Stimmen für Adolf Hitler.

Auszahlungen für Todesfälle und Abläufe durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten

Thorn, 4. Dezember.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, einschliesslich der Lebensversicherungsanstalt Westpreussen, haben im III. Vierteljahr 1939 4,45 Millionen RM (4,70 bzw. 5,64 Millionen RM im I bzw. II. Vierteljahr 1939) Versicherungssumme ausgezahlt, die durch den Tod fällig geworden sind. Dazu treten 3,08 Millionen RM (3,39 bzw. 3,43 Millionen RM) Versicherungssumme, die infolge Ablaufs zu leisten waren. Für das I. bis III. Vierteljahr 1939 stellen sich die Auszahlungen infolge Todesfall auf 14,79 Millionen RM Versicherungssumme und infolge Ablaufs auf 9,89 Millionen RM Versicherungssumme. Seit Neuordnung der Währung — also von 1924 ab bis zum 30. 9. 1939 — haben die Anstalten 173,62 Millionen RM Versicherungssumme infolge Todesfall und 28,04 Millionen RM Versicherungssumme infolge Ablaufs gezahlt.

Das gibt einen bedeutenden Einblick in die Leistungen der deutschen Versicherungen, die ja nun auch bei uns, in unseren Kreisen Thorn Stadt und Land, ihre Tätigkeit aufgenommen haben.

Deutsche Eltern, deutsche Jugend!

Die Jugend der Partei, die Hitler-Jugend, wendet sich heute an die Deutschen unseres Kreises.

Ihr Eltern sollt Eure Kinder, das Wertvollste, was Ihr besitzt, dem Führer zur Verfügung stellen.

Ihr deutsche Jungen und Mädchen sollt freiwillig antreten zum Dienst am grossen Reich und für den Führer. Ideale und körperliche Erziehung, soziale und gesundheitliche Betreuung, richtige Berufslenkung und Begabtenförderung, das sind einige der Aufgaben, die die Jugendbewegung vom Führer gestellt bekommen hat. So vorbereitet, sollt Ihr dann einmal in die Auslese des deutschen Volkes, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aufgenommen werden.

Daher unterstütze ich als Kreisleiter der Partei diesen Aufruf der Hitler-Jugend und erwarte, dass sich die gesamte deutsche Jugend unseres Kreises selbstlos und dienstbereit zur Verfügung stellen wird.

Der Kreisleiter und Oberbürgermeister der Stadt Thorn
(—) Jakob.

An alle deutschen Jungen!

Der Führer hat unsere schöne Heimat wieder befreit und sie dem Reiche zurückgegeben. Zehntausend deutsche Soldaten und fünftausend volksdeutsche Brüder mussten dafür Ihr Leben lassen.

Nun heisst es aufbauen und als Kämpfer der NSDAP. dieses Land wieder seiner eigentlichen Bestimmung zurückzugeben.

Da muss jeder mithelfen!

Keiner ist dabei zu jung! — So wie im Altreich bisher schon sechs Millionen Jungen und Mädchen in der grössten Jugend-Organisation der Welt marschieren, so sollt auch Ihr Euch jetzt einreihen.

Elternhaus, Schule und die Hitler-Jugend sollen Euch gemeinsam erziehen zu aufrechten, deutschen Nationalsozialisten, die dieser grossen Opfer und des Führers würdig sind.

Deshalb fordern wir Dich auf, zu uns zu kommen und mitzuhelfen. Melde Dich zur Hitler-Jugend!

Thorn, 4. Dezember 1939.

Der Standortführer der Hitler-Jugend in Thorn
Werner Peterssen
Gefolgschaftsführer.

Der Winter im Sprichwort

Das Volkssprichwort beschäftigt sich viel mit dem Winter. In den Sagen und Märchen personifizierte man ihn. Man berichtete von dem Eiskönig und seinen Frostriesen, der nach grimmigem Ringen die Herrschaft sich einige Monde anmasset, bis Junker Frühling ihn aus dem Lande treibt. Schon Mathias Claudius singt:

„Der Winter ist ein harter Mann,
Kernfest und auf die Dauer,
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht süss noch sauer“.

Überall finden wir den Winter als Persönlichkeit dargestellt.

Auch Hebel tut es, wenn er den Winter sagen lässt:

„Ich bin ein starker Mann,
Bezwing mich einer, wenn er kann!
Steif wird der Förster auf der Jagd,
Der Brunnentrog springt, der Eichbaum
kracht;

Frau Sonne, hast ein rund Gesicht,
Doch hast du Angst, drum kommst Du
nicht!“

Hier und dort nennt man den Winter auch den „gefrorenen Gärtner“, weil er die Eisblumen an die Fenster malt. Von dem Schnee und den Schneeflocken berichten allerlei Worte und Redensarten. Frau Holle macht ihr Bett, sagt man hier, und: die Winterwolle wird gesponnen, sagt man dort.

Gutes Licht erleichtert jede Arbeit!



Man muß aber die richtigen Lampen, Osram-D-Lampen, in den richtigen Grössen verwenden. Osram-D-Lampen mit dem doppelgewendelten Leuchtdraht geben bis zu 20% mehr Licht als Lampen mit Einfachwendel.

Verlangen Sie bei Ihrem Wiederverkäufer immer die lichtreichen



OSRAM-D-LAMPEN

Auskunft über Bezugsquellen erteilt Osram:

Werk Pabianice, Pabianice bei Lodz. Grobelnastr. 4, Niederlassung Posen, Posen, Berliner Str. 6, Niederlassung Lodz, Lodz, Petrikauer Str. 82¹.



Die feierliche Beisetzung des Falangegründers im Escorial. Die sterbliche Hülle des Gründers der spanischen Falange, José Antonio Primo de Rivera, wurde unter grosser Beteiligung im Escorial zu Madrid beigesetzt. Unser Bild: Der nächtliche Trauerzug in den Strassen der spanischen Hauptstadt. (Weltbild, M.)



Unter dem Eindruck des Kriegserlebnisses. An der Front befinden sich auch deutsche Künstler. Nach den erlebten Kampfhandlungen entsteht unter der Hand des Künstlers ein lebendiges Dokument unserer Zeit. (PK-Lübbert-Press-Hofmann, M.)

Parole: „Jäger voran!“

12 Spähtrupps in 10 Tagen — Feindliche Stellungen durchstossen, Schützengräben aufgerollt

An der Westfront, Ende Nov. (P. K.)

„Wir waren stets Herr des Vorfeldes“, so berichtet uns der Bataillonskommandeur. Das verdanken wir den vielen Spähtruppunternehmungen. In 10 Tagen wurden mindestens 12 durchgeführt. Sie haben die Voraussetzung für den späteren Angriff geschaffen. Der Feind beklagt vier Tote und zwei Schwerverletzte. Seine Stützpunkte wurden genommen, und die Gräben von der Flanke aufgerollt. Es waren Gefechts-handlungen, die man fast „schulmässig“ nennen möchte, so präzise wurden die befohlenen Bewegungen ausgeführt. Die Zeit hier im Vorfeld ist ein hervorragendes Mittel, die Truppe zu schulen und sie mit den Begebenheiten des Krieges vertraut zu machen, sodass die Soldaten eine Ausbildung und Kriegserfahrung erlangen, die ihnen die Bewältigung aller schwierigen Aufgaben erleichtert. Der Gegner hatte sich in starken Stellungen verschanzt, ausgebauten Stützpunkte errichtet und dicke Stacheldrahtverhaue vor seine Stellungen gezogen. Trotz allem gelang es, den Gegner zurückzustoßen und dies ohne grössere eigene Verluste. Nur fünf Leichtverletzte haben uns diese Kampfhandlungen eingebracht. Dies ist der Beweis für den hohen Ausbildungsstand der Truppe, ihren Schneid und ihren Angriffsgeist.

Vor dem Feind zum Gefreiten befördert.

Bei einer der ersten Spähtruppunternehmungen galt es festzustellen, ob ein Dorf von feindlichen Kräften besetzt war. Bis auf fünf Meter kam der Trupp an die ersten Häuser heran. Alles war gut gegangen, selbst durch die Drahthindernisse konnte ein Durchschlupf geschaffen werden. Doch der Feind stand auf der Wacht! Ein wüstes Geschiesse fiel auf den Spähtrupp her, starke Kräfte hielten das Dorf besetzt. Mit einigen Handgranaten sicherten sieh die Unseren den Rückweg. Niemand war verletzt, nur — es fehlte einer. In der rabenschwarzen Dunkelheit der regnerischen Oktobernacht war dies anfangs gar nicht bemerkt worden. Als es Tag geworden war, erwarbte dieser Vermisste an der Stelle des feindlichen Ueberfalles. Eine Handgranate war so unglücklich detoniert, dass er das Bewusstsein verloren hatte. Seine Kameraden waren fort, er selbst lag wenige Meter vor dem Feind. Trotzdem verstand es dieser junge Soldat, sich so geschickt auf die eigene Stellung zurückzubewegen, dass er unbemerkt wieder zu seiner Kompanie gelangte. Für dieses soldatische Verhalten wurde er zum Gefreiten befördert.

Besetzt oder nicht?

Die vielen Spähtrupps waren notwendig, um eine genaue Kenntnis der feindlichen Stellungen zu erhalten. Ein Spähtrupp entdeckte nachts, dass an einer Stelle nahe dem Steinbruch die gegnerische Linie eine Lücke offengelassen hatte. Hier galt es, während der Dunkelheit durchzustossen. Leise wie Füchse schlichen ein Offizier und Spähtruppmitglieder durch den Steinbruch. Kein Stein durfte fallen, um dem wachsamem Gegner nichts zu verraten. Sie gelangten ungehindert bis an die ersten Häuser des gleichen Dorfes. Diese waren leer. Schnell wurden die schweren Nagelstiefel mit Stoff umwickelt. Mit zwei Mann schlich sich der Offizier durch das Dorf. Querüber waren Schrecksperren angebracht. Drähte wurden in der Dunkelheit entdeckt, an denen Büchsen und leere Blechdosen hing. Sie waren mit kleinen Steinchen gefüllt und klapperten laut, wenn jemand ansties.

Plötzlich entdeckt ein Unteroffizier eine Gestalt, schon werden die Eindringenden angerufen, das Kennwort wird verlangt, das Gewehr schloß knackt, der Posten geht in Anschlag. „Mach kein Quatsch!“ flüsterte der Unteroffizier noch hinüber. „Wir sind auch Deutsche!“ Da knallen aber auch schon die Schüsse, denn der Posten war wirklich ein Franzose. So kann man sich bei Nacht täuschen! Jetzt aber nichts wie fort! Die französischen Laute waren deutlich verstanden worden. Das Dorf war also besetzt.

Ein neuer Angriff brachte den Sieg.

Am übernächsten Abend, nach zwei erfolglosen Vorstössen, wurde Artillerie für die stürmende Stellung angefordert. Ein Zug s. MG. und eine Gruppe schwerer Granatwerfer war inzwischen eingetroffen. Um 24 Uhr wurde ein Angriff befohlen. Jetzt kamen den Unsrigen ihre Spähtrupperfahrungen sehr zugute. Ein ganzer Zug pirschte sich in den frühen Morgenstunden durch den Steinbruch, gelangte ungesehen hinter die feindliche Stellung. Schon waren die vordersten Männer an die Gräben her-

angekommen. Der erste Handgranatenwurf war das Zeichen für diesen zweiten Angriff. Als das Ding krachend in den Graben sauste, begann der Sturm. Von seiner rechten Flanke war der Gegner gefasst und von dort wurde seine Front aufgerollt. Der Feind fand keine Zeit zu entscheidendem Widerstand. Der Mannschaftsführer der Bückeberger Jäger, Unteroffizier Schulz, führte bei diesem Kampf eine Schützengruppe. Im Morgengrauen wurde der Gegner überrannt, der sich in seinen Stützpunkten verzweifelt, aber vergeblich wehrte. Er wurde umzingelt, die Baumschützen erledigte ein s. MG. Halbzug. Damit war der gegnerische Widerstand gebrochen und die Bahn für weitere Aktionen freigemacht.

Westfälische und niedersächsische Soldaten haben hier die ihnen gestellte Aufgabe erfüllt. Aus Bückeburg, Hagen, Minden, Schaumburg-Lippe kommen sie her. Das Land der roten Erde ist ihre Heimat. Sie gingen tapfer und entschlossen vor, einkedenk des alten Schlachtrufes aus den Feldzügen 1866 und 1870: „Jäger, voran, Hurra!“

Kurt Günther.

Italiens elektrische Eisenbahnen - die längsten in Europa

Kohlenarmut zwingt zur Ausnutzung aller Energiequellen der Natur.

Rom, im Dezember.

Die Leistungen des faschistischen Regimes beim Aufbau der wirtschaftlichen Autarkie Italiens springen besonders deutlich in die Augen, wenn man die Elektrifizierung des kohlenarmen Landes betrachtet. Italien ist heute das Land mit der grössten Kilometerlänge elektrischer Eisenbahnen in Europa. Ja, in der ganzen Welt wird es in dieser Beziehung nur von den Vereinigten Staaten Nordamerikas übertroffen. Noch 1922 hatte Italien nur 700 km elektrifiziert, heute sind es 7000 km von den etwa 13 000 aller italienischen Bahnen. Vom Brenner bis zur Südspitze des italienischen Festlandes kann man ununterbrochen elektrisch fahren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. Und dabei beanspruchen die Eisenbahnen nur 10% der zur Verfügung stehenden elektrischen Kraft. Weitere 10% erfordert die Beleuchtung und volle 80% bilden die Kraftquellen der Industrie. In Italien sind besonders elektrische Schmelzöfen und elektrische Walzwerke stark vertreten. Die

elektrische Kraft, die in Italien aus „weisser Kohle“, also aus Wasserkraft, gewonnen wird, beträgt etwa 16 Millionen Kilowatt. Allein bei den Eisenbahnen erspart der elektrische Betrieb jährlich etwa 1,3 Millionen Tonnen Kohle. In den allerletzten Jahren hat Mussolini die Elektrifizierung mächtig vorangetrieben. Von Italiens Einwohnern haben 93% elektrische Beleuchtung und elektrische Kraft im Hause, in der Po-Ebene wird sogar der Rekord von 99% erreicht.

Im italienischen Alpengebiet sind die Wasserläufe in weitgehendem Masse zur elektrischen Kraftzeugung ausgenutzt, allein im Ticino sind 12 grosse Staubecken angelegt, die 20 Kraftwerke versorgen. Auch in den Abruzzen und den Gebirgen Kalabriens sind alle Gewässer in den Dienst elektrischer Stromerzeugung gestellt. Das in diese Anlagen gesteckte Kapital verzinst sich reichlich im Dienst des von Mussolini aufgestellten Ziels der wirtschaftlichen Unabhängigkeit seines Landes.

Allerlei aus aller Welt

Im Kriege im Einhandsegler über den Ozean

New York, im Dezember.

An Bord eines kleinen Segelbootes traf vor einigen Tagen in Brooklyn der Italo-Amerikaner, J. Martinucci ein, nachdem er zum zweiten Male als Einhandsegler den Atlantischen Ozean überquert hatte. Mit seiner Yacht „Iris“ hat er im ganzen mehr als 10 000 Seemeilen zurückgelegt. Er verliess an Bord des kleinen Schiffes New York am 3. Juni, um sich zum Besuch seiner Eltern nach Italien zu begeben, und segelte von Neapel am 1. September zu-

rück. Von seinen Freunden wurde er in New York begeistert begrüsst, die Wiederkehrfeier dauerte einen ganzen Tag. Am nächsten Morgen aber kehrte Martinucci ruhig, als sei nichts geschehen, wieder zu seiner Arbeit zurück, die fast sechs Monate geruht hatte. Ueber seine Reise erzählte er nur, dass er von Neapel nach New York mehr Zeit gebraucht habe, als bei der Hin-fahrt, weil er nachts ohne Positionslampen gesegelt sei, um nicht Schiffen der kriegführenden Mächte in die Hände zu fallen. Dann würde man ihn angehalten und ausgefragt haben, sodass er kostbare Zeit ver-

loren hätte. Tagsüber habe er auf der ganzen Fahrt nicht ein einziges Handels- oder Kriegsschiff angetroffen.

Gebrochener Hals — und doch vergnügt!

New York, im Dezember.

In der medizinischen Welt wird der Fall des Dunediner Bürgers W. I. Conn (Neuseeland) als Beispiel für das Rätsel der menschlichen Natur angeführt. Conn zog sich vor einigen Jahren bei einem unglücklichen Sturz zwei Brüche an den Halswirbeln zu, ohne dabei schleunigst den Marsch ins Jenseits anzutreten. Im Gegenteil, er erlitt keinerlei Lähmungen, geht seiner Beschäftigung als Bürovorsteher wie früher nach und versicherte jetzt wieder einem wissenschaftlichen Interviewer, dass er mindestens noch 30—40 Jahre zu leben beabsichtige. Die Stadtverwaltung von Dunedin hat Mister Conn zum Mitglied der Bürgerschaft ernannt. Vielleicht wegen besonderer Verdienste im gefahrlosen Genickbruch?

Der Käufer am laufenden Band

Los Angeles, im Dezember.

In Los Angeles ist von den Warenhäusern vor einiger Zeit eine Neuerung zur Einführung gebracht worden: Der Käufer am laufenden Band! Der Besucher der Warenhäuser kann dort seine Einkäufe erledigen, ohne sich vom Stuhle rühren zu müssen, sämtliche Warenbestände der betreffenden Abteilungen laufen an einem endlosen Band am Käufer vorüber. Was ihm gefällt, nimmt er sich herunter, worauf Lücken in einem besonderen Raum, durch den das laufende Band hindurchgeführt wird, von Angestellten wieder ausgefüllt werden. Allerdings hat die Sache einen Haken. Die Warenhaus-Angestellten müssen mit Argusaugen aufpassen, dass auch alle vom Band heruntergenommenen Gegenstände zur Abrechnung angegeben werden. In einer Woche ereigneten sich in dem grössten Warenhaus 2 000 Diebstähle. Jetzt glaubt man aber durch eine technische Einrichtung davor geschützt zu sein. Sobald ein Kunde einen Gegenstand vom laufenden Band nimmt, wird dies an seinem Platz vermerkt, sodass der abrechnende Verkäufer feststellen kann, ob die vorgezeigte Stückzahl stimmt.

Die Revolutionärin Charlotte Despard gestorben

Amsterdam, im Dezember

In Belfast starb jetzt im Alter von 94 Jahren Frau Charlotte Despard, die streitbare irische Revolutionärin, die ihr ganzes Leben hindurch der englischen Polizei schwere Sorgen gemacht hat. Schon als Zwanzigjährige wurde Charlotte, die Tochter einer der angesehensten Londoner Familien, durch Romane bekannt, die in scharfer Weise die politischen und gesellschaftlichen Zustände in England kritisierten. Ihrem revolutionären Geist genigte später die schriftstellerische Tätigkeit nicht. Sie schloss sich als Anhängerin der Frauenstimmrechtsbewegung dem radikalsten Flügel der Suffragetten an, geriet fortwährend mit der Polizei in Konflikt und kam wegen gewalttätiger Demonstrationen wiederholt ins Gefängnis. Lord Ypres, ihr Bruder und Chef der Familie, bekleidete im Weltkrieg eine hohe Stellung in der englischen Armee. 1918 wurde er nach Irland gesandt, um die irische republikanische Bewegung zu unterdrücken. Es war ihm gar nicht angenehm, dass seine streitbare Schwester Charlotte gleichfalls nach Irland ging. Sie suchte Verbindung mit den irischen Nationalisten und war bald zu einer eifrigen Anhängerin von deren radikalstem Flügel geworden. Viele Aktivisten der I. R. A. hat sie vor britischen Häschern gerettet, und noch im hohen Greisen-Alter förderte die alte Revolutionärin mit allen Kräften die Kämpfer gegen englische Tyrannei.

